



Isaac Grünewald

Zeichnung

DAS BILD IN DER TEETASSE

Von

LAFCADIO HEARN *)

Hast du jemals die Treppe irgendeines alten Turmes erklimmt, die sich in der Dunkelheit emporwindet, und kennst du das Gefühl, das einen da beschleicht, mitten im Herzen tiefer Finsternis, am spinnwebdünnen Rande des Nichts?

Oder hast du einmal einen Küstenpfad verfolgt, der sich an einer Klippe hinzieht, um dich plötzlich auf dem zackigen Rand eines schmalen Dammes zu entdecken?

Der Gefühlswert einer solchen Erfahrung läßt sich nur messen an der Wucht der Empfindungen, die da in einem aufwachen, und an der Lebendigkeit, die sie in unserer Erinnerung einnehmen.

Ähnlich seltsame Eigenschaften wohnen gewissen Phantasiefragmenten inne, die wir in alten japanischen Geschichtenbüchern finden; — sie erwecken in uns ähnliche Gefühle wie die oben erwähnten. —

Mag sein, daß der Erzähler faul und nachlässig war, vielleicht wurde er plötzlich vom Schreibtisch weggerufen und kam nicht mehr zurück, vielleicht hatte er einen Streit mit seinem Verleger; vielleicht hat ihm mitten im angefangenen Satz der Tod den Schreibpinsel aus der Hand geschlagen!?

Kein Sterblicher vermag uns genau anzugeben, aus welchem Grunde derlei Erzählungen wohl unvollendet geblieben sind. —

Ich führe hier ein typisches Beispiel an:

Am vierten Tage des ersten Monats im dritten Tenwa, was so viel heißt wie: ungefähr vor zweihundertundzwanzig Jahren — machte der Graf Nakagawa Sado, als er gerade auf dem Wege war, eine Neujahrsvisite abzustatten, mit seinem Gefolge vor einem Teehause in Hakusan im Hongödistrikt von Yedo halt.

*) Aus: Japanische Geistergeschichten von Lafcadio Hearn. Deutsch von Gustav Meyrink. Propyläen-Verlag, Berlin.